

# Rude Birds

## Forschungstagebücher

Von Nekoryu

### Kapitel 3: Eintrag von Hazel Freebird; 18. Tag des 6. Zyklus im 87. Jahr

Ich bin zwar meinem eigentlichen Ziel, den Rude Birds näher zu kommen eben genau dieses nicht, jedoch habe ich mir die Zeit genommen, mir um die Ausführung des Ganzen mehr Gedanken zu machen.

Da ich keine Ahnung über die Reiserouten der Rude Birds habe, aber sie in den letzten Tagen im Auge behalten habe, fiel mir eine gewisse Regelmäßigkeit in ihrem Erscheinen auf.

Wie bereits in meinem letzten Eintrag erwähnt, sind es immer dieselben, die vorbeikommen- aber sie sind nicht jeden Tag da. Vielleicht ist es für den Anfang zuviel verlangt, ihnen direkt vor den Schnabel zu klettern; vor allem, wenn ich nicht einmal so simple Fragen wie *Woher kommen sie?*, *Wohin fliegen sie?* *Was machen sie dazwischen?* beantworten kann. So wirklich sicher bin ich mir nicht, ob ich diese Fragen von hier beantworten kann, aber ich höre immer wieder die älteren darüber plappern, wie früher ganze Fischschwärme vom Ufer aus bei ihrer Migration beobachtet und genauestens dokumentiert wurden ist. Warum dann nicht auch die Rude Birds? Zumal diese bekanntlich wesentlich größer sind als kleine Fische.

Da es immer wieder dieselben sind, habe ich ihnen der Einfachheit halber Namen gegeben, sofern sie häufiger über uns hinwegflogen.

Die „Dauergäste“ wären somit *Old Boy*, *Black Sally*, *Silver Feather*, *Blue Tip*, *Nachtmar* und *Gloss*. Neben dieser sechs, die regelmäßig über uns hinwegfliegen, konnte ich noch 3 weitere beobachten. Alle drei haben seltsame, weiße Punkte auf ihrer Brust und fliegen wie betrunken, was mir sorgen macht. Ich hoffe nicht, dass sie krank sind...

Meine Beobachtungen der letzten neun Tage (es handelt sich hierbei um Nachträge, da ich keine Lust habe, die Aufzeichnungen korrekt abzuschreiben) :

#### 10. Tag des 6.Zyklus im 87. Jahr:

Der riesige, zerzaust wirkende Rude Bird mit dem bleichen, Schnabel und dem imposanten Ruf ist wieder zurückkehrt. Das letzte Mal habe ich ihn vor etwa 3 Tagen gesehen, wo er aus der anderen Richtung kam. Sein Ruf war nicht zu überhören. Wenn

ich richtig liege, müsste die etwas kleinere, aber nicht minder imposante schwarze Erscheinung mit Schwingen auch bald auftauchen.

Wenn ich es mir so recht überlege, erinnert er mich an den alten Tinder und der besagte alte Herr hat schon mehrfach misstrauisch nach oben geschielt. Als hätte er bereits eine engere Bekanntschaft mit diesem Rude Bird gemacht. Wenn dem so ist, müsste der Rude Bird in einem entsprechenden Alter sein- also so in etwa 50 bis 70 Jahre. Der Name *Old Boy* würde also super zu ihm passen.

Es ist ziemlich einfach, die Rude Birds zu beobachten, wenn man eine Camera Obscura und Zugang zu den *Windflüglern* hat. Durch die Projektion erkennt man viele Details, leider aber nie lang genug, um detaillierte Skizzen anfertigen zu können. Es ist also mehr als schade, dass *Old Boy* nur auf der Durchreise ist und nie landet...

Er sieht ein wenig zerzaust aus, wie ein alter Herr, der aber noch rüstig genug ist, elegant durch die Lüfte zu fliegen und jedesmal einen markerschütternden Schrei auszustoßen, wenn unsere Siedlung in Sichtweite kommt. Und das scheint bei den Rude Birds verdammt früh der Fall zu sein.

Der zweite Dauergast trudelte zwei Stunden später ein, ließ sich aber ebenfalls nicht zu einer Pause erweichen. Im Gegensatz zu *Old Boy* ist er makellos schwarz. Eine wahre Schönheit. Der Höcker auf ihrem Schnabel ist wesentlich kleiner und reicht keinesfalls auf die Stirn hoch. Sie ist entweder deutlich jünger als *Old Boy* oder *Old Boy* ist tatsächlich ein „Boy“ und die schwarze Schönheit mit dem irisierenden Rückengefieder ist tatsächlich eine Dame von Welt. Mir gefällt der Gedanke zum einen, dass es hierbei tatsächlich um unterschiedliche Geschlechter handelt, zum anderen erlebe ich es hier bei vielen kleineren Tierarten wie zum Beispiel Schlangen, Echsen und Omar'yu's\*, dass sich die Geschlechter äußerlich stark unterscheiden. Gerade bei den Reptilien ist das gang und gäbe.

Ich nenne den schwarzgefiederten Rude Bird also *Black Sally*. Ich hoffe hierbei, dass ich mich nicht Irre und *Black Sally* nicht irgendwann in *Black Sam* umbenennen muss. Sie flog einen schönen Bogen über uns hinweg, die Schweine unter ihr abtaxierend, ob eines unbewacht genug ist, es als Wegzehrung mitzunehmen. Das ist aber eigentlich nie der Fall, wenn Rude Birds in der Nähe sind, daher flog sie ohne Snack weiter.

Als nächstes flogen zwei weitere an uns vorbei, fast gleichzeitig und mit gehörigen Abstand zueinander. Den Abstand, den sie einhielten, machte es praktisch unmöglich, dass sie über unsere Siedlung hinwegflogen. Es war dementsprechend schwierig, sie zu beobachten, ohne in die Sonne zu blicken. Nach kurzer Zeit habe ich darauf verzichtet, da mir meine Augen wichtiger sind als die beiden Vorbeireisenden.

Ich kann nur vermuten, dass es Jungvögel sind, vermutlich Geschwister, die sich wohl irgendwann trennen werden. Es würde zumindest Sinn machen, da sie stets zusammen fliegen, aber der Abstand zueinander recht groß ist. Aber auch möglich, dass sie durch den Abstand ein größeres Gebiet im Auge behalten. Vielleicht handelt es sich auch um ein Brutpaar. Der Gedanke gefällt mir, zumal auch sie unterschiedliche Federfarben haben. Mir fiel vor allem die seltsame, silberne Farbe des Brustgefieders und der Schwanzspitzenfedern des kleineren auf, was sehr untypisch ist, da Rude Birds in der Regel schwarzes Gefieder haben; mit höchstens ein paar helleren Abweichungen wie weiße Punkte oder einige Flecken auf Brust oder Kopfgefieder. Dieser hier hat jedoch ein wunderschön gestromtes Gefieder, welches in der

untergehenden Sonne glänzt, als würden sich kleine Flammen in den Federn verfangen. Es erinnert mich ein wenig an das Diadem, welches die Hiji zum *Fest der Alten Dame* trägt, welches wir zur glücklichen Landung auf diesem Planeten feiern. Wobei wir wahrscheinlich feiern, dass wir noch leben und nicht im Laufe des vergangenen Jahres von der Oberfläche dieses Planeten verschwunden sind.... Ein wenig ironisch ist das schon...

Der andere ist schwarz, durchgängig, hat aber ein blaues Band an der Schnabelspitze. Das ist auffällig, da die Schnäbel der Rude Birds in der Regel eher erdfarben, grau oder beige sind. Manchmal gehen sie in dreckiges gelb. Aber außer dem zusätzlichen Horn um ihre Nase, welches von der Stirn zu ihren Augen ein rotes Dreieck formt, ist keine weitere Farbe auf ihrem Schnabel vorhanden. Bei diesem hatte ich das Glück, eine blaue Schnabelspitze zu erkennen.

Ich werde die beiden also *Silver Feather* und *Blue Tip* nennen.

Diese beiden flogen gegen Abend über uns hinweg, ohne jedoch der Siedlung unter ihnen einen weiteren Blick zu widmen.

### 12. Tag des 6.Zyklus im 87. Jahr:

Es war bereits spät in der Nacht und fast alle schliefen.

Es war so spät, dass selbst die Gespräche der Nachtwache zu einem leisen Gemurmel wurde und schließlich abflachte und ganz ausblieb. Hin und wieder hörte man sie ein paar Worte wechseln, aber es waren einsilbige Gespräche.

Wie immer hatte ich sehr lange damit zugebracht, mir das Hirn über die Rude Birds zu zermatern und versucht, meine Beobachtungen in einem Kontext zu bringen, bevor ich vor Erschöpfung einschlief.

Mein Schlaf muss von kurzer Dauer gewesen sein, denn auf einmal hörte man einen schrecklichen Schrei- ich weiß nicht, ob es einer der Wachen war oder das, was die folgende Aufregung verursacht hatte.

Ich rannte, wie so viele von uns, zu den Außengängen um zu sehen, was passiert war. Was wir sahen wird die meisten wohl noch in ihren Alpträumen verfolgen:

Ein Rude Bird- der wahrscheinlich Größte, der uns jemals unter gekommen ist- stand umzingelt von Wachen und Fackeln nur eine Länge seines gewaltigen Schnabels entfernt vor dem Gehege mit den Schweinen des Alten Tinders. Man muss anmerken, dass er die fettesten in der ganzen Siedlung hat, somit ist es aus der Sicht des Rude Birds wohl ein lohnenswertes und damit logisches Ziel.

Dieser Rude Bird allerdings war nicht wie die anderen. Zum einen jagen Rude Birds NIE während der Nacht. Sie sind auf die thermischen Strömungen angewiesen, da ihre Körper zu massig sind, um sich durch reine Muskelkraft in die Luft zu erheben. Zum anderen war sein Verhalten im gesamten anders, wie ich bald erklären werde.

Er wirkte zerzaust. Naja, vielleicht nicht zerzaust, sondern aufgebläht voller Zorn, man möchte schon sagen, Kampfeslust. Sein Schnabel zeigte tiefe Kerben, die wie Trophäen eines großen Kriegers wirkten. Seine Augen glühten Rot im Feuer der Fackeln, nach denen er unaufhörlich und zum großen Entsetzen der Wachen schnappte. Er schnappte nach allen und riss den meisten ihre Waffen aus der Hand, sodass sie erschrocken zur Seite auswichen. Mir fiel seine Narbe auf: diese Wunde hätte ihm leicht das Auge kosten können.

Dieser riesige, schwarze Vogel hatte einen Schrei am Leib, der allen das Blut in den Adern gefrieren ließ- selbst ich krallte mich an das Geländer und wagte kaum zu atmen. Ich kann nur nicht mehr sagen, ob vor Entsetzen oder vor Aufregung. Mir fiel auf, dass er weder von seinem mächtigen Schnabel als direkte Waffen gegen die Wachen Gebrauch machte (er schnappte niemals nach ihnen, es wirkte fast vorsichtig auf mich), noch schlug er all zu heftig mit den Flügeln um sich- höchstens, um ein wenig Wind zu machen und sie auf Abstand zu halten. Nie übte er einen gezielten Schlag gegen sie aus.

Die Schweine indes waren bereits in wilder Panik und drängten sich gegen das Gatter; welches bald nachgeben würde. Dann brauchte es nur einen Haps und dieser riesige Vogel würde mit ein paar kräftigen Flügelschlägen auf und davon sein.

Der Alte Tinder ließ jedoch nichts auf sein Viehzeug kommen; während alle anderen erstarrt waren vor Angst, raste er johlend und gröhlend, auf einen Topf schlagen und unheimlichen Lärm machend, auf diesen riesigen Vogel zu. Das riss die meisten der Zuschauer aus der Lethargie: ein Schwein weniger bedeutete drei Monde lang kein Fleisch für sie. Schon bald war der Lärm von Töpfen und anderen ohrenbetäubend laut genug, dass es selbst diesen furchtlosen Vogel zur Flucht bewegten. Nicht ohne jedoch, dass er nicht TROTZDEM versuchte, eines der Schweine auf dem Rückzug zu erwischen. Doch hier begann das Problem: Wie bereits erwähnt, brauchen Rude Birds die thermischen Stömungen, um überhaupt in der Luft zu sein.

Wissen die Götter, wie er überhaupt aus dem Nichts der Nacht auftauchen und dann auch noch so zielgenau landen konnte, ohne eben diese Strömungen. Vielleicht ist er einer der erfahrenen Flieger, welche auch die kleinste Resthitze in der Nacht ausnutzen kann, um eine kurze Strecke zurückzulegen. Aber hier, in der Siedlung, am Fuß der Schlucht, in der wir leben, gibt es keinerlei Luftströmungen während der Nacht. Wir soll also ein Vogel, der diese zur Flucht braucht, entkommen? Ich wollte gerade aufrufen, sie sollten ihn einfach ziehen lassen, da gab er einen weiteren dieser furchterregenden Schreie von sich, sprang nach oben und schlug sehr kräftig mit den Flügeln. So sehr, dass es jedes noch so kleine Staubkorn aufwirbelte und die Hälfte der Leute von den Füßen zog. Und noch während sie versuchten, sich wieder aufzurappeln und den sand aus Mund, Nase und Augen zu bekommen, flatterte dieser gewaltige Vogel von Felsvorsprung zu Felsvorsprung, bis er auf der „Nadel“ saß. Von dort oben konnte ihn niemand mehr schaden oder erreichen. Und als würde er das wissen, breitete er seine Schwingen aus, legte seinen Kopf zurück und gab einen markerschütternden Schrei von sich, der klang, als würde er uns alle auslachen.

Wäre er ein Monster aus einem Alptraum, dass ein unheilvolles Lachen von sich gibt, so wäre dieses direkt aus dem tiefsten Kreis der Hölle entstanden. Jeder von uns hatte genug. An Schlaf war nicht mehr zu denken. Die Hiji ordnete an, die Feuer zu entzünden und zu vergrößern. Die Wachen wurden verdreifacht (das war auch nicht schwer, denn keiner konnte mehr schlafen, solange dieser riesige, schwarze Vogel eine bössartige Lachsalm nach der anderen von sich gab) und jeder starrte besorgt auf den Felsen und ließ den nächtlichen, unerwünschten Gast nicht aus den Augen. Der nahm das übrigens gelassen: er ruhte sich aus, indem er ein Nickerchen machte.

Schließlich breitete er seine Schwingen aus und mit einem keckernden Lachen stürzte er sich vom Felsen, die thermische Strahlung der Feuer und seine gewaltige Muskelkraft als Motor nutzend, um noch vor Sonnenaufgang in der Nacht zu verschwinden.

Was für ein cleveres, aber furchteinflößendes Bürschchen!

Ich denke, die meisten hier sind sich einig, dass sie DEN so schnell nicht wiedersehen wollten. Ich ließ es mir nicht nehmen, ihn Nachtmar zu nennen. Denn dieser dreiste Bursche kam in drei aufeinander folgenden Nächten wieder, landete auf den Platz, machte ein mächtiges Theater- was die Hiji veranlasste, wieder die Feuer zu entzünden und mehr Bewachung aufzustellen- und verschwand vor Sonnenaufgang; die Hitze der Feuer nutzend.

Er blieb am vierten aus und wir- einschließlich mich selbst- waren froh darum. Nicht nur, weil ich wegen ihm kaum geschlafen habe, sondern, weil seine nächtlichen Besuche unsere Feuerholzvorräte BETRÄCHTLICH geschmälert hatten. Das bedeutete, dass alle jungen Leute und die alten, die es noch konnten, am Abend einen ganzen Monat lang losziehen und nachts in Schichten Holz schlagen und sammeln mussten, um die kommenden sechs Monate Regenzeit zu überstehen, in der die Luft so nass ist, dass kaum etwas trocknet.

Glücklicherweise gelang uns das unter großen Anstrengungen. Ich hoffe, Nachtmar findet eine andere Siedlung- am besten eine der marodierenden Stämme- bei denen er sich vorstellen und die er zur Verzweiflung treiben kann. Im Nachhinein bin ich froh, dass er keines der Schweine abbekommen hat- er wäre wahrscheinlich noch häufiger vorbeigekommen.... Obwohl ich aus wissenschaftlichen Interesse weiteren Besuchen entgegenfiebern sollte, so ist jede Nacht ohne den Besuch von Nachtmar eine gute Nacht.

Der Alte Tinder nickte bedächtig mit dem Kopf, als ich ihm von diesen Namen erzählte und er begann, ihn selbst zu verwenden, was die Verbreitung quasi vervollständigte.

#### Nachtrag, 16. Tag des 8.Zyklus im 87. Jahr:

Heute Nacht war er wieder da; er ließ sich jedoch nur auf die Nadel nieder und begann, die Nacht mit seinem furchtbaren Schreien, die wie das Lachen aus der Hölle klingen, zum Tag zu machen. Statt jedoch den Felsen praktisch zum Glühen zu bringen, behielten die Wachen ihn lediglich scharf im Auge und die Rufe: „Nachtmar ist wieder da!“ zogen durch die Gänge der Felsensiedlung. Da er mir den Schlaf raubte, nutzte ich die Gelegenheit und zog mich in den Windflügler zurück, um dort eine angemessene Zeichnung von ihm anzufertigen. Vom einzigen Rude Bird, der sich selbst in das Gedächtnis der Leute hier gebrannt hat. Es war auch nicht so schwer, wenn man bedenkt, dass meine Vorlage problemlos durch ein Fernglas zu sehen war. Er blieb gerade lange genug, bis ich seine Zeichnung vollenden konnte. Dann gab er seinen typischen Schrei von sich, breitete seine Flügel aus und stürzte sich von der Nadel, mit den Schwingen schlagend und sich in die Lüfte erhebend.

Kurze Zeit später ging die Sonne auf.

Wenn ich meine Zeichnung betrachte und sie mit denen vergleiche, die ich von den anderen gemacht habe, fällt mir auf, dass etwas an Nachtmahr anders ist. Ich kann nicht genau sagen was, dazu müsste ich ihn aus der Nähe beobachten. Aber vielleicht ist dieses „Etwas“ die Erklärung dafür, wieso so er als einziger seinen wuchtigen Körper außerhalb der thermischen Strömungen des Tages nach oben erheben kann. Elegant sieht es jedenfalls nicht aus- eher, als würde ein unförmiges Gefährt, das nur für den Bodeneinsatz gedacht ist, von einer unsichtbaren Kraft wieder und wieder nach oben geschlagen werden. Als würde man einen leichten Ball in der Luft halten

wollen, nur, dass dieser schneller sinkt, als es einem lieb ist.

Aufgrund der Tatsache, dass die nahende Regenzeit die Luft schwer wie Blei werden lässt, habe ich kaum noch Zeit, meinen Beobachtungen im angemessenen Maß nachgehen zu können. Es werden bereits die Seile über die Schlucht gespannt, in der unsere Felsensiedlung eingebettet ist, um Plane um Plane sorgfältig darüber zu legen. Das künstliche Dach sorgt dafür, dass wir während der Regentürme nicht absaufen, wenn man bedenkt, wo unsere Siedlung liegt.

Sollte jemand nach uns mit dem Gedanken spielen, sich hier niederzulassen, rate ich ihm davon ab, wenn er nicht in der Lage ist, das sich vor dem Wasser zu schützen. Tatsächlich ist die Sonne oder die Strahlung nur dann gefährlich, wenn man sich zur falschen Zeit aus der Siedlung wagt und nicht achtgibt, wo man hinläuft. Das Gefährlichste ist das Wasser!

Aber ich muss weiter ausholen: Der Regen, der direkt über uns niedergeht, ist stark. Er würde problemlos die ersten drei Stockwerke der Siedlung überfluten- in einem Tag. Wenn man bedenkt, dass es fast acht weitere Monde so regnet oder regnen kann, wird einem klar, wieso wir so stark darauf bedacht sind, ein Dach über uns zu ziehen. Nun wäre es natürlich kein Problem, könnte das Wasser ohne weiteres abfließen. Aber hier liegt die Krux; und zwar zweifach. Die Felsen, in die die Siedlung geschlagen ist, muss man sich wie ein langgestrecktes, langgezogenes „O“ vorstellen, welches am oberen und unteren Ende aufgebrochen wurde. Die Öffnungen sind unterschiedlich groß und breit, die Breiteste besteht aus zwei Teilen, sodass es eigentlich drei Zugänge sind. In der Mitte des Größten steht allerdings der Felsen, auf dem *Nachtmahr* sich bei seinen Besuchen gern niedergelassen hat: Die *Nadel*. Es ist eigentlich ein stabiles Stück Felsen, das, würde man mit den Augen der Form Richtung Himmel folgen, kaum Anzeichen gibt, wie es zu dem Namen gekommen ist. Dann, auf etwa dreiviertel der Strecke, erscheint es so, als hätte jemand an den Seiten ringsherum etwas aus der Dicke gesägt. Ab diesem Punkt geht der Felsen kerzengerade und schmal nach oben und bildet eine seltsame Spitze, wie das Nadelöhr einer Nadel. *Nachtmahr* setzt sich in der Regel auf die Spitze, während seine Artgenossen sich tagsüber in den Schatten des Nadelöhrs einquartieren. Wissen die Götter, wieso wir nicht mehr Rude Birds hier sitzen haben.

Aber ich schweife ab.

An diesen Öffnungen nun wurden sehr stabile Dämme gebaut, welche das ganze Jahr über sorgfältig gewartet und kontrolliert werden. Niemals hat sich ein Rude Bird auf einen der Dämme niedergelassen, da wirklich nichts und niemand auch nur in der Nähe dieser Dämme geduldet wird. Die Rude Birds, die gelegentlich auf der Nadel rasten, sind da eine Ausnahme. Wenn sie den Damm mit ihren Hinterlassenschaften treffen (was fast nie vorkommt), ist der Ärger zwar groß, aber es stellt ein geringeres Problem dar, als würden sie sich auf diesen Damm setzen.

Ich selbst würde lauter schreiend als der Alte Tinder den Damm hochjagen und mich mit *Nachtmahr* persönlich anlegen, würde dieser sich auf den Damm setzen. Diese Dämme sind nötig, jedoch nicht nur, um marodierende Stämme draußen zu halten, sondern vor allem, um den Wassermassen zu trotzen. Dabei ist nicht der Regen gemeint, sondern das Wasser, was zusätzlich zum Regen aus dem Osten heranprescht. Wasser in einer Menge und Wucht, dass der schiere Druck des Wassers Knochen brechen kann. Während der Regenzeit versinkt die Wüste um uns herum in einer gurgelnden, schäumenden, tosenden, tödlichen Flut. Unsere Siedlung befindet sich in

einem Wadi. Ein Wadi, dass so breit ist, dass es einem Ozean gleich kommt. Nur, dass man irgendwo in der Mitte eines tosenden Flusses ist.

Die Öffnungen des „O“s sind zumindest nicht in Fließrichtung, somit ist der Druck, der auf den Dämmen lastet, deutlich geringer als wenn er sich in Fließrichtung befinden würde. Glücklicherweise scheint die Öffnung für die Rude Birds zu schmal zu sein- aber man weiß ja nie.

### 23. Tag des 8.Zyklus im 87. Jahr:

Der letzte Rude Bird, der uns vor Eintreten der Regenstürme einen Besuch abstattete, wagte kaum, sich der Siedlung zu nähern. Sie erschien bei Sonnenaufgang, fast lautlos, bis sie einen Schrei ausstieß, der fast untypisch für Rude Birds war. Er klang seltsam melodisch, wie eine Frau mit einer sehr rauen Stimme. Es war nicht unangenehm, sondern verleitete alle Bewohner, einen Moment lang inne zu halten und nach oben zu sehen, woher dieses seltsame Geräusch kam. Und obwohl sie wieder in ihre gewohnte, argwöhnische Haltung zurückkehrten, wirkte es auf mich nicht, als würden die Schreie ihre Laune verschlechtern.

Ich kann nicht viel über diesen Rude Bird sagen: *Nachtmahrs* Besuche haben ihren Tribut gefordert, dazu die Anstrengungen, meiner Pflicht der Siedlung gegenüber gerecht zu werden und angemessen zu arbeiten; das alles hatte mich unendlich müde gemacht. Ich muss eingeschlafen sein und trotz ihrer lauten Stimme bemerkte ich sie erst, als sie schon fast an uns vorbei war. Mir fiel sofort ihr Gefieder ein: wie es in der aufgehenden Sonne glänzte und schimmerte, als wäre es ein Edelstein. Ich nehme an, dass es sich hierbei ebenfalls um ein Weibchen handelt. Allerdings konnte ich es wegen der Entfernung, meiner Müdigkeit und dem Umstand, dass die Sonne doch gehörig blendete, nicht genau feststellen. Ich konnte sie auch nicht durch mein Fernglas beobachten, schließlich weiß jedes Kind, dass man nicht gegen die Sonne durch ein Fernglas sieht. Vor allem, weil niemand sonderlich erpicht darauf ist, blind durchs Leben zu laufen. Ich gehe also davon aus, dass sie eine noble Dame ist und habe ihr sicherheitshalber einen neutralen Namen gegeben: *Gloss*.

Dann wurde die Luft zu schwer vor Feuchtigkeit, sodass auch stark anzunehmen ist, dass die Rude Birds bis auf weiteres nicht mehr fliegen werden.

Eines ist klar: das werden keine angenehmen acht Monde...